

NEUES ARCHIVALISCHES MATERIAL ZUM CIPPUS PERUSINUS

A. Neppi Modona hatte die Freundlichkeit, mich auf einen Artikel von P. Defosse, « *Le lieu et les circonstances de la découverte du Cippus Perusinus* (CIE 4538 - TLE 570) » aufmerksam zu machen, der in *Latomus* XXVIII, 1969, 313-326 (mit Taf. IV-VIII) erschienen ist. In dieser Arbeit legt D. archivalisches Material vor, das sowohl den Herausgebern des CIE wie auch Buonamici (*St. Etr.* XIII, 1939, 467-470) unbekannt geblieben war. Letzterer hatte in zwei Briefen des Apostol. Delegaten Kard. Spinola die Angabe gefunden, der CIP sei 1822 auf einem Grundstück gefunden worden, das dem Antonio Castelletti gehörte. Nach forschungen im Kataster von 1859 ergaben Liegenschaften der Söhne Cipriano und Giovanni des Antonio Castelletti an der Örtlichkeit *Val Castagno* oder *Val Castagneto* zwischen S. Marco und Ponte d'Oddi, etwa 2 km nordwestlich von Perugia. Buonamici hatte angenommen — und darin bin ich ihm in *St. Etr.* XXX, 1962, 355f. gefolgt —, die im Kataster von 1859 angegebenen Grundstücke der Söhne Castellettis seien jene, die ihr Vater 1822 besessen hatte. Aus den von D. gefundenen Archivalien geht wohl mit Sicherheit hervor, daß dem nicht so ist. Auch ist Castelletti selbst als Finder auszuschließen.

Das in Frage kommende Material ist folgendes:

a) Ein gedrucktes Dokument (Archiv der Abtei S. Pietro in Perugia, Signatur CM-126, p. 634) ohne Angabe von Druckort und Jahr, signiert von David Castagna. Connestabile zitiert den Druck in *Dei monumenti di Perugia*, t. IV, p. 4. Der Autor des Stückes sah in dem Cippus einen Meilenstein und glaubte im Text verschiedene geographische Namen der Umgebung von Perugia (Genna, Tifernum, Aretina) zu finden. Wichtig ist die Angabe, der Stein sei « nelle vicinanze di Perugia l'anno 1822 presso al fontanile che è il capo d'acqua del fiume Genna » gefunden worden.

b) Eine Mappe mit 9 Faszikeln aus dem Besitz von M. Guardabassi in der Biblioteca Augusta in Perugia (Signatur 2285). Die ersten zwei Faszikel enthalten Briefe von Vermiglioli und Campanari an einen gewissen Vincenzo Cherubini, die Fasz. III, IV und V aber verschiedene Notizen, die sich mehr oder weniger alle auf den CIP beziehen. Die weiteren Fasz. enthalten Faksimiles der Inschrift (VI und VII), zwei Exemplare eines Artikels von Campanari im *Giornale Arcadico* (VIII) und ein Exemplar von Vermigliolis *Saggio di congetture sulla grande iscrizione*, Perugia 1824 (IX).

Sammler aller dieser Dokumente war aber nicht Guardabassi, sondern jener Vincenzo Cherubini, der sich selbst als « l'inventore della lapide » bezeichnet. Wie die Mappe in den Besitz Guardabassi gekommen ist, ist unbekannt.

Aus Cherubin's Dokumenten geht eindeutig hervor, daß der CIP tatsächlich auf einem Grundstück des Antonio Castelletti gefunden wurde — aber nicht zu *Val Castagno*. Der Fundort wird in mehreren Angaben erwähnt: « in un fosso

verso Monte Malbe» (Inv. 2285, fasc. 1, p. 8); «alle vertici di Monte Malbe» (*ibidem*, III, 8). Der Stein lag «in un fosso presso una fonte capo d'acqua del fiumicello Genna che trovasi nella gola di Monte Malbe e Monte Pacciano, distante un miglio circa da Perugia, praticando per la Conca, la via di Monte Morcino Vecchio e di S. Lucia subborghi» (*ibidem*, VII, 2). Eine weitere Angabe zur Lage ist: «vicino al fontanile più prossimo a Monte Malbe, anzi è un colle di Monte Malbe ora coltivato» (*ibidem*, IV, 5). Guardabassi befragte 1878 Castelletti Sohn Cipriano (der 1822 allerdings erst vier Jahre alt war!) über die Lage des Fundortes. Nach dessen Angaben bemerkt er (*ibidem*, IX, 1): «uscendo della città per la Porta del Monte, si scende a S. Marco. Di lì dirigendosi verso Monte Malbe a due chilometri prima di giungere al torrente Genna trovasi il podere Castelletti, Vocabolo Verde quasi a metà diviso da un piccolo torrentello che serpeggiando sgorga nella Genna. La distanza totale da Perugia è di circa km. 5 verso Nord Nord-Ovest». Cherubini liefert schließlich die ganz präzise Angabe: «la lapide fu trovata nel terreno n. 96 del catasto, V^o Canetola spettante a... Giovi poi Massimi, poi Castelletti nel 1822 in cui fu rinvenuta da me Vincenzo Cherubini» (*ibidem*, IV, 6 verso).

Die Nachforschungen von Defosse im Kataster zu Perugia ergaben, dass die Parzelle 96 der Zone zwischen S. Marco und Monte Malbe (Vecchio Catasto, Mappa S. Andrea e S. Lucia, rettangolo n. VII) in der ausgedehnteren Parzelle n. 46, Blatt 213 des neuen Katasters von 1943 aufgegangen ist. Defosse konnte bei der Geländebegehung auch den von Cherubini erwähnten, die alte Parzelle 96 teilenden kleinen Wasserlauf, der im Sommer trocken ist, feststellen. Die Quelle selbst ist nicht mehr sichtbar, da eine neue asphaltierte Straße über das Grundstück führt; sie ist aber durch einen betonierten Wasserauslaß unter der Straße lokalisiert (Taf. VI, Abb. 4 bei Defosse). Hier also wurde in nächster Nähe der CIP gefunden.

Cipriano Castelletti erzählte Guardabassi (*ibidem* I, 8), sein Vater hätte dem Landarbeiter Lorenzo Faina den Auftrag gegeben, den Nutzgarten der Liegenschaft *Verde* zu verlängern. Kaum war dies (zwischen dem 30. September und dem 6. Oktober, *ibidem*, V, 5 verso) geschehen, als ein heftiger Regen am 7. oder 8. Oktober das frisch bearbeitete Erdreich wegriß und so den Cippus freigab. Der Entdecker des sich in *situ* befindlichen, aber durch den Erdrutsch geneigten Steines war jedoch — trotz seinen wiederholten Behauptungen — nicht Cherubini und auch nicht der damals kranke Antonio Castelletti, sondern der genannte Landarbeiter Faina. Cherubini scheint aber sehr bald von dem Fund erfahren zu haben (vielleicht war er der erste, der seine Bedeutung erkannte) und benachrichtigte sofort Vermiglioli (*ibidem*, I, 8).

Defosse bringt dann auch Angaben über die ziemlich verworrene Geschichte des Kaufs bzw. Verkaufs des Steines und seines Transportes in die Universität (S. 319-321).

Bei der Hebung des Steines wurde an der Fundstelle nachgegraben — hier gibt es sich widersprechende Angaben der Quellen über die Teilnahme Vermigliolis —, und es wurden zwei *termini di travertino* gefunden, die an der Seite des Cippus standen. Cipriano Castelletti berichtete Guardabassi auch von einem «*pozzo munito di puteale alto circa un metro e del diametro di circa cm. 75*» aus ungefähr 8 cm starken Ziegeln, *in situ* und intakt. Bei weiteren Grabungen fanden sich «*resti di due camere (?) piccole, che furono credute appartenere a un*

bagno» und zahlreiche Arretiner Sigillatfragmente, schwarze und weiße Keramik und einige geschnittene Steine. Der Cippus, die beiden Termini und der Pozzo befanden sich in einer nach Westen orientierten Linie, und von hier gingen drei Wege aus, die aber nicht untersucht wurden.

1833 grub Ferdinando Speroni, der schon an der Grabung von 1822 teilgenommen hatte, mit Bewilligung des Cardinal-Camerlengo wieder auf der Parzelle Verde des Antonio Castelletti. Von den neuerlichen Funden («20 piedi sopra il punto da cui fu levata la grande pietra etrusca, dal lato sinistro del fosso quasi a livello di desta pietra e verso il monte o colle di S. Marco») berichtet Cherubini im Februar 1834. Bei der Besprechung eines pithosartigen Gefasses sagt er: «Dunque deve trovarsi un sotterraneo o stanza sepolcrale che deve essere scavata nel tasello o rocca». Er erwähnt auch den Fund eines «termine simile all'altri due».

Defosse zitiert auch die von mir *St. Etr.* XXX, 1962, 356 geäußerte Hypothese, Castelletti hätte auch das Grab der Velthina gefunden. Er schreibt (S. 325): «S'il y avait eu découverte d'une tombe, V. Cherubini l'aurait signalé. Qu'un objet lui ait échappé peut être admis mais certainement pas la présence d'une tombe!» Meine Hypothese war der Versuch einer Erklärung des Faktums, dass bis heute von der *velthinaθuras θaura* nichts bekannt ist. Dass der alte Castelletti — oder wer immer den Cippus fand — nicht auch das Grab gefunden, entleert und zugeschüttet hat, ist nun sicher. Dass es aber das Grab gibt, damit rechnet — wie oben zitiert wurde — auch Cherubini.

Man kann die wichtige und förderliche Arbeit von Defosse nur dankbar begrüßen und mit ihm wünschen, dass eine neue Grabung in der Zone, wo der *CIP* gefunden wurde, die noch offenen Probleme endgültig kläre.

A. J. PFEIFFIG